



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Stroszeck, Jutta

## Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren. Festkolloquium aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kerameikosgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

der Reihe / of the series

**Athenaia; Band/volume 12**

DOI: <https://doi.org/10.34780/66i5-4vsq>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts Athen, Fidiou 1, 10678 Athen, Griechenland  
Email: [redaktion.athen@dainst.de](mailto:redaktion.athen@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



ATHENAIA 12



Jutta Stroszeck (Hrsg.)

# HEILIGTÜMER IM BEREICH VON STADTMAUERN UND STADTTOREN

Festkolloquium  
aus Anlass des 100jährigen Jubiläums  
der Kerameikosgrabung des Deutschen  
Archäologischen Instituts in Athen

Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

Im Kerameikos wurde 2013 das einhundertjährige Jubiläum der Übergabe der Grabungen an das Deutsche Archäologische Institut in Athen gefeiert. Dem Festakt folgte am 8. April 2014, genau einhundert Jahre nach dem Beginn der ersten Grabungen des DAI vor Ort, ein Kolloquium zu Heiligtümern im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren.

Bei dessen Planung war es ein Anliegen, die Fragestellung ausgehend vom zentralen Forschungsgebiet, dem Kerameikos in Athen, auszuweiten auf Athen insgesamt, Griechenland und den Mittelmeerraum.

Im vorliegenden Band werden nun die aus Anlass des Kolloquiums gehaltenen Vorträge vorgelegt und damit ein bedeutender Beitrag nicht nur zur Kerameikosforschung, sondern auch zur Erforschung der besonderen Gruppe von Heiligtümern an Stadtmauern und Stadttoren geleistet.

Das Material schließt dabei nicht nur den unmittelbaren Stadtmauer- und Torbereich ein, sondern weiter gefasst einen »Einzugsbereich« von bis zu 100 m rund um die Stadtmauern, in dem besondere Rituale ausgeführt wurden, sich Kulte verorten lassen und Heiligtümer eingerichtet wurden. Es sind Götter, vor allem Zeus, Athena, Hermes und Apollon, mit entsprechenden Epiklesen, aber auch Heroen bis hin zu Olympiasiegern, deren Schutzfunktion sich in der einen oder anderen Weise am Tor oder bei den Mauern manifestiert hat.

ISBN 978-3-7520-0604-9



9 783752 006049

[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

Jutta Stroszeck (Hrsg.)  
HEILIGTÜMER IM BEREICH  
VON STADTMAUERN UND  
STADTTOREN

Athenaia 12

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
Abteilung Athen

# ATHENAIA 12

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
Abteilung Athen

Jutta Stroszeck (Hrsg.)

# HEILIGTÜMER IM BEREICH VON STADTMAUERN UND STADTTOREN

Festkolloquium  
aus Anlass des 100jährigen Jubiläums  
der Kerameikosgrabung des Deutschen  
Archäologischen Instituts in Athen

Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

REICHERT VERLAG

Band-Herausgeberin/*Volume Editor*:

Jutta Stroszeck (ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3691-6646>)

Titel/*Title*: Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren. Festkolloquium aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kerameikosgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen. Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

Reihe, Band/*Series, Volume*: Athenaia, 12

Reihenherausgeber/*Series Editor*: Katja Sporn, Reinhard Senff

Herausgebende Institution/*Institutional Editor*: Deutsches Archäologisches Institut

Umfang/*Length*: VIII, 232 Seiten/*Pages* mit/*with* 121 Abbildungen/*Illustrations*

Peer Review: Dieser Band wurde einem Peer-Review-Verfahren unterzogen./*The volume is peer-reviewed.*

Verantwortliche Redaktion/*Publishing Editor*: Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts Athen, Fidiou 1, 10678 Athen, Griechenland, [redaktion.athen@dainst.de](mailto:redaktion.athen@dainst.de)

Redaktionelle Bearbeitung/*Editing*: Eva Diana Breinfeld-von Eickstedt, Ulrike Schulz, Simon Hoffmann

Prepress: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Buchgestaltung und Coverkonzeption/*Book Design and Cover Concept*: hawemannundmosch, Berlin

Umschlagfotos/*Cover Illustrations*: Jutta Stroszeck

#### **Nutzungsbedingungen/*Terms of Use***

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

#### **Druckausgabe/*Printed Edition***

Erscheinungsjahr/*Year of Publication*: 2022

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution*: Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden • [www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and Bound in Germany*

ISBN: 978-3-7520-0604-9

Bibliographische Metadaten/*Bibliographic Metadata*: <https://zenon.dainst.org/Record/002066344>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar./*Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek: The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available online at https://dnb.de.*

#### **Digitale Ausgabe/*Digital Edition***

Eine digitale Ausgabe des Werkes wird zwei Jahre nach Erscheinen der Druckausgabe auf [idai-publications](http://idai-publications.org) zur Verfügung gestellt./*A digital edition will be available at idai-publications two years after the printed edition has been published.*

DOI: <https://doi.org/10.34780/66i5-4vsq>

Bibliographische Metadaten/*Bibliographic Metadata*: <https://zenon.dainst.org/Record/003002985>

# Inhalt

Vorwort .....	VII
<b>Ιερή τοπογραφία, δρόμοι, τείχη και πύλες των Αθηνών: πολεοδομικά ζητήματα .....</b>	<b>1</b>
<i>Λήδα Κωστάκη</i>	
<b>Heiligtümer und Kulte im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren</b>	
Testimonia aus dem Kerameikos .....	15
<i>Jutta Stroszeck</i>	
<b>Das Heiligtum am Südhügel auf dem Kerameikos zu Athen .....</b>	<b>35</b>
<i>Torsten Mattern</i>	
<b>Befunde kultischer Nutzung am Dipylon .....</b>	<b>79</b>
<i>Klaus Müller</i>	
<b>Athena am Proteichisma</b>	
Zum göttlichen Schutz vor den Stadtmauern .....	93
<i>Torben Keßler</i>	
<b>Das sogenannte Hekateion – Neue Erkenntnisse nach über 100 Jahren .....</b>	<b>107</b>
<i>Constanze Graml</i>	
<b>Hermes Propylaios und Verwandtes .....</b>	<b>123</b>
<i>Michael Weissl</i>	
<b>Η Αφροδίτη εντός των τειχών .....</b>	<b>145</b>
<i>Evgenia Vikela</i>	
<b>Stadt und Festung von Metropolis (Palaiomanina)</b>	
Zeuskult an einer Pforte .....	169
<i>Vassilis Lambrinouidakis</i>	

## Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ und die hellenistische Stadtmauer in Pergamon

Möglichkeiten der Rekontextualisierung ..... 181

*Ute Kelp*

## Am Eingang vor der Mauer

Zum Aufstellungskontext galläkisch-lusitanischer Kriegerstatuen ..... 211

*Thomas G. Schattner*

# Vorwort

Im April 1914 hat Alfred Brueckner (1861–1936) mit den ersten Ausgrabungen unter Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts auf dem Kerameikos begonnen. Er hatte diesen Zeitpunkt mit Bedacht gewählt: Es war damals genau 50 Jahre her, dass 1863, ebenfalls im April, ein Arbeiter die Spitze der Stele der Brüder Agathon und Sosikrates aus Herakleia entdeckt hatte. Der Fund leitete die systematischen Ausgrabungen der Archäologischen Gesellschaft Athens im Kerameikos ein. Außerdem ist der Frühling die Zeit des Aufbruchs und der Erneuerung in der Natur, geeignet für einen Neubeginn.

Ein rundes Jubiläum ist ein geeigneter Fixpunkt, von dem aus der Blick zurück auf das Geleistete, aber auch der Blick nach vorne, auf zukünftige Aufgaben und Möglichkeiten gelenkt wird. Der Rückblick erlaubt einige Beobachtungen, die auch für die Zukunft Gültigkeit haben werden. So kann man feststellen, dass die äußeren Umstände und das persönliche Schicksal der Ausgräber immer auch Auswirkungen auf die Ergebnisse der Grabungen hatten: Aufgrund von politischen Verhältnissen und persönlichen Umständen konnten manche der bedeutenden Ausgrabungen aus der Zeit Brueckners und Karl Küblers (1897–1990), etwa zu den Heiligtümern des Kerameikos, erst heute angemessen veröffentlicht oder einer gründlichen Nachuntersuchung unterzogen werden, während die Publikation einer Reihe von anderen Ausgrabungen immer noch aussteht.

Aber der Rückblick zeigt auch, dass die 1913 geschaffenen Strukturen, getragen von einer langfristigen Vision für die Arbeit des DAI in der Kerameikosgrabung, dazu geführt haben, dass die Arbeiten hier, über die persönlichen Schicksale hinaus, bis heute fruchtbar fortgesetzt werden. Nach beiden Weltkriegen sind diese Strukturen von griechischer und von deutscher Seite jeweils

erneut bestätigt und gestaltet worden. Diese Vorgänge verpflichten uns zu großem Dank gegenüber dem gastfreundlichen Griechenland für das entgegengebrachte Vertrauen und zum Engagement für die Forschungen im Kerameikos und für den Erhalt und die Präsentation der Denkmäler im Grabungsgelände.

Auch in Zukunft wird die Qualität der hier geleisteten Grundlagenforschung davon abhängen, inwieweit die Bereitschaft dazu besteht, Strukturen zu erhalten, weiter auszubauen und zu verbessern. In Wechselwirkung mit den Forschungen an anderen Stellen in Athen, in Griechenland und darüber hinaus erbringt erst die Interaktion vieler Archäologen und Forscher anderer Disziplinen, wie sie nur an solchen Grabungsstätten möglich ist, auch für die Zukunft tragfähige Forschungsansätze und neue Ergebnisse. In diesem Sinne wünsche ich dem Kerameikosprojekt des Deutschen Archäologischen Institutes noch viele glückliche Jahre.

Das Thema der Tagung ist vor diesem Hintergrund ausgewählt: Kulte und Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Toren sind ein in der gesamten Antike und sogar bis heute weit verbreitetes Phänomen. Der hier vorgelegte Tagungsband bietet eine hervorragende Grundlage zur Betrachtung des Phänomens auf der Mikro-, der Meso- und der Makro-Ebene, als lokales, als griechisches und als globales Phänomen. Entsprechend wurden die Beiträge angeordnet: Den Beiträgen zum Kerameikos (Graml, Keßler, Mattern, Müller, Stroszeck) folgen Aufsätze zu Athen (Vikela, Costaki), zum erweiterten griechischen Raum (Kelp, Lambrinouidakis), zu Spanien (Schattner) sowie die diachron und global angelegten Studien von M. Weiszl.

J. Stroszeck



# Hermes Propylaios und Verwandtes

*Michael Weissl*

Mit dem Titel dieses Beitrages soll darauf hingewiesen werden, dass einem Gott oder einer Göttin des griechischen Pantheons nur schwer Eigenschaften zuzuweisen sind, die ihn oder sie als Schutzgottheit am Tor prädestiniert. Vieles, was in der archäologischen Literatur unter dem Begriff ›Torgötter‹ zusammengefasst wurde, beruht auf der Prämisse, dass es in Griechenland Torgötter geben müsse, weil Tore und Türen eine Trennung zwischen dem Innen und dem potentiell feindlichen Außen darstellen, und daher prinzipiell eines magischen oder sakralen Schutzes bedürften<sup>1</sup>. Als Belege für diese Annahme wurden oft auch Analogien in den östlichen Nachbarkulturen herangezogen. Während jedoch in den benachbarten Hochkulturen Vorderasiens und Ägyptens die torschützenden Wächtergottheiten ein bekanntes und durch Texte gut belegtes Phänomen sind, scheint sich in der Religion der Griechen eine solche auf den Schutz von Eingängen spezialisierte Gruppe göttlicher Wächter nicht entwickelt zu haben.

Die Quellenlage für griechische Torgottheiten ist jedenfalls heterogen, und der archäologische Nachweis für manche der postulierten religiösen Praktiken, die dem Schutz von Tür und Tor dienen sollen, sind dürftig im Vergleich zu den Texten und Befunden, die der Vorderasiatischen Archäologie zur Verfügung stehen. Vertreter des griechischen Pantheons werden gemeinhin als Torgott betrachtet, wenn in den Texten die Bezeichnung *πυλαῖος*, *προπύλαιος*, *θυραῖος*, *προφύλαξ*, *προστάτης* oder Gleichbedeutendes überliefert ist<sup>2</sup>. Solche Epitheta sind zum Beispiel für Hermes, Apollon oder Hekate belegt. Aber auch die allgemeine Schutzfunktion einer Gottheit oder ihre ausgeprägte Wehrhaftigkeit kann für eine Interpretation herangezogen werden. Das gilt zum Beispiel für Herakles und Artemis. Aus archäologischen Befunden ist zu schließen, dass häufig die lokalen Gottheiten niederen Ranges das Stadttor schützen. Beispiele für solche Gottheiten sind die Nymphen, die Chariten oder die durch ihre Gräber an den Ort gebundenen

<sup>1</sup> Vgl.: Moortgat 1923, 6: »Lange bevor es Stadtbefestigungen und Tempelheiligtümer gab, war Haus- und Hoftür die Stelle, die in der Abwehr des äusseren Übels bestehen oder versagen konnte«; Moortgat 1997, 10; Wokalek 1973, 118 Anm. 513: »Die Vorstellung einer besonderen Bedeutung des Ein- und Ausganges bei Haus und Tempeltür, zu einem sakralen oder profanen Bezirk oder einer

Stadt, ist eine zeitlose Vorstellung, bei der der Durchgang den persönlichen Bereich, den vertrauten, in sich geschlossenen Kosmos, von dem fremden und somit feindlichen Draußen trennt«.

<sup>2</sup> Vgl. Pugliese Carratelli 1965, 5; Maier 1961, 102; zu den *θεοὶ πύλῃων*: Wokalek 1973, 118.



1 Mykene, Löwentor

Heroen<sup>3</sup>, und gerade diese Ortsgebundenheit scheint ein wesentlicher Aspekt zu sein, der für Torgottheiten charakteristisch ist.

Die Begriffe ›Torgott‹ und ›Torheiligum‹ dienen in der Altertumskunde dazu, religiöse Denkmäler im Bereich von Türen und Toren zu beschreiben und ihren Bezug zu diesen Eingängen zu definieren. Eine gleichermaßen exakte terminologische Klassifizierung torschützender Gottheiten lässt sich aus den antiken Quellen jedoch nicht ableiten. Die archäologischen Belege für griechische Torgottheiten und ihre Heiligtümer wurden lange Zeit nicht systematisch untersucht, was auf den zumeist schlechten Erhaltungszustand der Torbauten zurückzuführen ist. Anders als in Vorderasien und Ägypten, wo Stadt- und Tempeltore als Monumental- und Prunkbauten angelegt wurden und gewöhnlich große Bedeutung als öffentlicher Raum hatten<sup>4</sup>, standen in Griechenland bei der Konstruktion der Stadttore, vor allem in kleinen Städten, fortifikato-

rische Erfordernisse im Vordergrund, wobei auf eine besonders repräsentative Ausgestaltung des Torbaus meistens verzichtet wurde.

Ein bekanntes Beispiel für eine Stadttoranlage, die sowohl den hohen fortifikatorischen als auch verkehrstechnischen Ansprüchen einer antiken Metropole genügen musste, ist das Dipylon von Athen. Dieses große Tor war Ausgangspunkt und Passage wichtiger Kultprozessionen und als Verkehrsweg stark frequentiert. Die beiden Torhöfe der Feld- und Stadtseite waren aufgrund ihrer Größe auch als Versammlungsort geeignet, und entsprechend ihrer Bedeutung als öffentlicher Raum wurden bis in römische Zeit repräsentative Einbauten im Bereich der Passage angelegt<sup>5</sup>. Bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde am Mittelpfeiler des stadtsseitigen Durchgangs ein Altar für drei Schutzgottheiten aufgestellt: Zeus Herkeios repräsentierte den Bereich der Stadt, der Phylenheros Akamas das Gebiet vor dem Stadttor und Hermes markierte einerseits die Grenze und schützte andererseits die Reisenden, die hier den ummauerten Bereich verließen oder betraten<sup>6</sup>.

Ausgehend von einigen besonders aussagekräftigen Denkmälern richtete die Forschung in den 60er- und frühen 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts ihr Interesse auf den sakralen und apotropäischen Bauschmuck der Toranlagen. Im Rahmen seiner Publikation der thasischen Stadttore brachte Charles Picard die Bildnisse der Torgötterbilder von Thasos mit den ›Heiligen Toren‹ anderer Städte in Griechenland und im Orient<sup>7</sup> in Verbindung. In jüngerer Zeit hat Marion Geis eine Detailuntersuchung zu den Stadttoren in Thasos veröffentlicht<sup>8</sup>. Die in Griechenland einzigartige Ausgestaltung der dortigen Toranlagen mit Götterreliefs wurde von Picard und Geis durch die Nachahmung vorderasiatischer Portalreliefs erklärt, wobei die Kenntnis der Vorbilder über Kleinasien vermittelt worden sein soll<sup>9</sup>. Ebenfalls von Denkmälern in Thasos ausgehend behandelte Franz Georg Maier die griechischen Torgötter<sup>10</sup>. Unter Einbeziehung epigraphischer und literarischer Quellen konzentrierte er sich dabei auf einige ausgewählte Gottheiten des griechischen Pantheons. Eine mögliche Abhängigkeit griechischer Torheiligtümer von vorderasiatischen Vorbildern wurde von Maier jedoch skeptisch beurteilt<sup>11</sup>.

3 Kearns 1992, 71. 73 f.; Abramson 1978, 74 f.; Höfer 1902–1909; Weißl 1998, 181–184.

4 Zur Nutzung von Toranlagen in Vorderasien s. Otto 1995.

5 Stroszeck 2014, 77–87.

6 Knigge 1988, 73; Stroszeck 2014, 99.

7 Picard 1962; Picard 1964, 261–266.

8 Geis 2007, passim.

9 Geis 2007, 23: »Schnell lässt sich erkennen, dass die Verwandtschaft der thasischen Reliefs mit denen östlicher Festungstore so

evident ist, dass eine Imitation oder zumindest Anregung seitens dieser Gebiete schwer zu umgehen ist. [...] So erscheint das in Thasos stark frequentierte Motiv der in die Stadt eintretenden mythologischen Figuren z. B. in Persepolis in ganz ähnlicher Art.«; Weissl 2003, 245.

10 Maier 1961.

11 Maier 1961, 104 Anm. 47: »[...] das Tor unter den Schutz einer Gottheit zu stellen, liegt so nahe, daß es dazu nicht unbedingt fremder Anregung bedarf«.

Die archäologische Evidenz für heilige Bezirke vor Toren in Italien, Griechenland und Kleinasien wurde auch von Giovanni Pugliese Carratelli in einem Artikel mit dem Titel »ΘΕΟΙ ΠΡΟΠΥΛΑΙΟΙ« untersucht<sup>12</sup>. Spyros Charitonidis brachte, allerdings nicht unmittelbar vom Figureschmuck ausgehend, unter dem Titel »ΙΕΡΟΝ ΠΥΛΗΣ« erstmals das Löwentor von Mykene mit den Torheiligümern klassischer und hellenistischer Zeit in Verbindung (Abb. 1)<sup>13</sup>. Auch schmuck- und fundlose Einbauten in Toranlagen wurden nun vermehrt auf ihre mögliche religiöse Bedeutung hin untersucht.

Auf die griechischen Torgötter an der kleinasiatischen Küste und auf den vorgelagerten Inseln ging Fritz Graf in seiner Arbeit über die Kulte Nordioniens ein<sup>14</sup>. Eine Untersuchung von Gunnar Brands zur architektonischen Ausstattung republikanischer Stadttore in Italien hat gezeigt, dass die sakrale Bauornamentik Etruriens trotz regionaler Besonderheiten auch Parallelen zu griechischen Torheiligümern aufweist<sup>15</sup>.

In neuerer Zeit haben die Torgottheiten als Schlagwort Eingang in das altertumswissenschaftliche Lexikon »Der Neue Pauly« gefunden<sup>16</sup>, wobei dort die tor-schützenden Gottheiten Griechenlands im Wesentlichen auf Hermes, Hekate und Herakles reduziert werden. Zuletzt hat Aletta Seiffert in ihrer 2006 fertiggestellten Dissertation die grenzschützenden Gottheiten und mit diesen auch die Torgottheiten ausführlich behandelt<sup>17</sup>.

Zu den »Heiligen Toren« Vorderasiens liegen zahlreiche Untersuchungen vor, was man vor allem auf die an vielen Grabungsplätzen teilweise noch in situ gefundene Großplastik im Torbereich zurückführen kann<sup>18</sup>. Besonders die Torwächterfiguren in Hattuša und in den assyrischen Palästen weckten das Interesse der Forschung. Erweitert wird der diesbezügliche Denkmälerbestand durch Torlaibungsfiguren und reliefverzierte Orthostatenplatten aus Nordsyrien. Von diesen Beispielen ausgehend wies Anton Moortgat auf die Bedeutung von Torheiligümern in der Portalarchitektur hin<sup>19</sup>. Gleichzeitig schuf er auch eine methodische Ausgangsbasis für jede weitere Beschäftigung mit den griechischen θεοὶ προπύλαιοι. Moortgat vertrat bereits in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Ansicht, dass sich die magische Absicherung von Eingängen zu einem geregelten Kult mit Kultbildern entwickelte<sup>20</sup>. Dementsprechend ist es notwendig, zwischen den ursprünglichen religiösen



2 Hattuša, Königstor, Reliefdarstellung des Šarumma

Vorstellungen, die der magischen und sakralen Absicherung des Eingangsbereichs zugrunde liegen, und den in ihrer Ikonographie kanonisierten Torgottheiten, die sich als Element einer repräsentativen Portalarchitektur allmählich herausbilden, zu unterscheiden.

Zur psychologischen Wirkung apotropäischer Darstellungen machte sich der Kunsthistoriker Ernst Gombrich in seinem Buch über den Ursprung des Ornaments Gedanken<sup>21</sup>. Dabei bezog er sich unter anderem auf Arbeiten des Archäologen Emanuel Löwy aus den 30er

12 Pugliese Carratelli 1965.

13 Charitonidis 1960, 1; zu Torheiligümern in Form von Nischen s. auch Hornbostel-Hüttner 1979, 37. 40.

14 Graf 1985, 173–176.

15 Brands 1988, 42–46.

16 Johnston 2002.

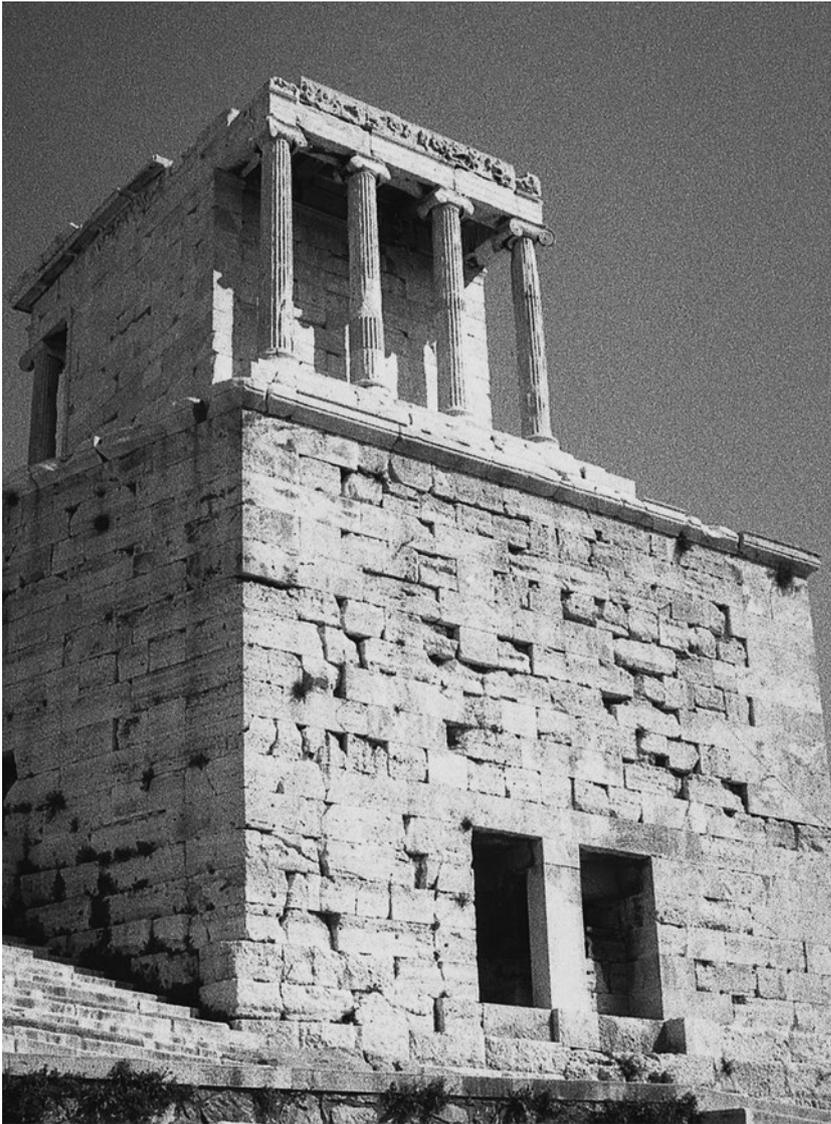
17 Seiffert 2006, passim.

18 Vgl. Herzog 1986, 164f.; Bernett – Keel 1998, passim.

19 Moortgat 1923, 6; Moortgat 1997, 9.

20 Moortgat 1923, 7: »Der primitive Aberglaube kann zu einem wirklichen geregelten Kult werden, zu einem religiösen Gedanken, der nach einem künstlerischen Ausdruck strebt«; vgl. Moortgat 1997, 10.

21 Gombrich 1982.



3 Athen, Akropolis, Nische an der Westseite des Nikepyrgos

Jahren des 20. Jahrhunderts<sup>22</sup>. In der Klassischen Archäologie wurden Moortgats und Löwys Forschungsansätze jedoch nicht weiterentwickelt. Vergleichende Forschungen, die über den Bereich der Mittelmeerarchäologie hinausführen und Erkenntnisse der Wahrnehmungspsychologie sowie Ethnologie einbeziehen, wurden nach dem Ersten Weltkrieg einer ›positivistischen‹ Forschung zugerechnet und kaum rezipiert<sup>23</sup>. Die Ablehnung ethnologischer Analogien und ›biologistischer‹ Erklärungen ist seitdem tief in der Disziplin der Klassischen Archäologie verwurzelt. Das Phänomen der torschützenden Gottheiten wurde daher vor allem unter

ikonographischen Aspekten und auf der Grundlage literarischer Quellen erforscht.

Als repräsentativ kann die Arbeit von Astrid Wokalek zu den griechischen Befestigungsanlagen der klassischen Zeit gelten. Ihrer Ansicht nach werden Stadttore prinzipiell durch die Bilder der Stadtgottheiten, die auch apotropäischen Charakter haben, geschützt<sup>24</sup>. Wesentlich konkreter wird Christopher A. Faraone in seiner Untersuchung zu ›talismanischen‹ Statuen. Für ihn sind die magischen Aspekte der Götterbilder die entscheidende Voraussetzung für deren Wächterfunktion, und er ordnet die Torgottheiten einer eigenen Kategorie apotropäischer

22 Löwy 1930, passim; Löwy 1932, 182–186.

23 Vgl. Müller 1929, 194; Kaschnitz-Weinberg 1929, 196–198.

24 Wokalek 1973, 118 mit Anm. 513. Die Vorstellung, dass eine Gruppe der θεῶν ἀποτροπαίων die Polis und daher auch deren

Tore schützt, scheint letztlich auf eine Platonstelle zurückzugehen: Plat. leg. 854b.



4 Delos, Propyläen des Apollonheiligtums, Abguss einer Herme

Götterbilder zu<sup>25</sup>. Folgt man Faraones Ansatz, scheint es kaum sinnvoll zu sein, für jede textlich oder bildlich überlieferte Tor- und Wächtergottheit eine exakte Entsprechung im kanonischen Pantheon der Griechen zu suchen.

Von ethnologischer oder kulturanthropologischer Seite aus wurde das Phänomen der torschützenden Gottheiten ebenfalls unter Einbeziehung antiker griechischer Befunde untersucht. Zu nennen sind hier zum Beispiel

Arbeiten von Dieter Fehling, Irenäus Eibl-Eibesfeld und Christa Sütterlin<sup>26</sup>. Manche Erklärungen und Analogien aus dem Bereich der Ethnologie und Verhaltensforschung wurden aber vielleicht zu Recht mit großer Skepsis betrachtet, wenn auch eine interdisziplinäre Herangehensweise zu einem besseren Verständnis des Phänomens torschützender Darstellungen und Kulte in ihrem kulturellen und zeitlichen Kontext beitragen kann<sup>27</sup>.

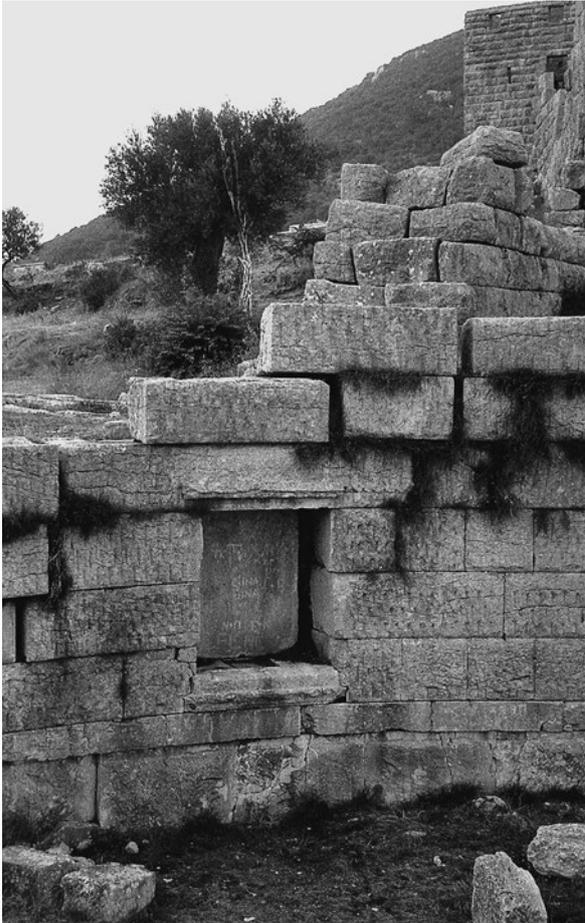
## Archäologische Befunde

Bei der Freilegung antiker griechischer Stadttore wurden Reste möglicher Kultanlagen entdeckt und aufgrund der postulierten Omnipräsenz von Torgottheiten

als Torheiligtümer bezeichnet. Die genauere Beurteilung der Grabungsbefunde lässt aber in vielen Fällen die Frage offen, ob die Existenz einer Kultanlage zweifels-

25 Faraone 1992, insbesondere S. 7: »The second broad category of protective statue is the apotropaion or »apotropaic image«, usually situated at entrances or boundaries and believed to deflect evil or danger from a city or a building.«

26 Fehling 1974, passim; Eibl-Eibesfeld – Sütterlin 1992, 77–435.  
27 Gombrich 1982, 259.



5 Messene, Arkadisches Tor, Nische

frei nachweisbar ist oder ob entsprechende Befunde aufgrund der zuweilen beträchtlichen Entfernung zum Tor überhaupt noch als Torheiligtum angesprochen werden dürfen<sup>28</sup>. In vielen griechischen Siedlungen wurden bestimmte Eingänge mit Apotropaia und Kulteinrichtungen ausgestattet, während andere Tore anscheinend ohne diesen Schutz auskommen mussten<sup>29</sup>. Daher ist es unklar, ob die Eingänge in Griechenland prinzipiell und nach klar definierten Regeln unter den Schutz bestimmter Gottheiten gestellt wurden. In vielen Fällen wird man jedoch den Nachweis apotropäischer Götterfiguren mit der ehemals repräsentativen Ausgestaltung

28 Vgl. Ottosson 1980, 98: »Installations have been found in relation to city gates at some sites; their use is obscure. It seems probable that small shrines were sometimes located at gates but it is difficult to assess their layout and to comprehend the religious concept behind their use. In the case of installations, regarded by the excavators as cultic, the discernment of common features of their appearance and of their setting is difficult.«

29 Vgl. Brands 1988, 45: »Nach welchen Gesichtspunkten die Anbringung von Symbolen und Götterbildern erfolgte, ist sowohl für den kleinasiatischen als auch für den griechischen Bereich noch nicht unbestritten erklärt und kann, um dies vorweg zu

besonders stark frequentierter Passagen in Verbindung bringen können. Dabei kommentieren Texte nur selten die Errichtung und die Funktion der Torheiligtümer. Die Inschriften und literarischen Nachrichten, die sich auf einzelne Bildwerke beziehen, erlauben es also prinzipiell nicht, bestimmten Gottheiten des griechischen Pantheons a priori den Aspekt ›Torgott‹ zuzuordnen. Der Fokus der Betrachtung sollte daher nicht auf einzelnen Gottheiten des griechischen Pantheons liegen, für die an irgendeiner Stelle Epitheta mit der möglichen Bedeutung ›Torgott‹ überliefert sind, sondern auf den charakteristischen Merkmalen des torschützenden Götterbildes. Letztlich ist das Phänomen der göttlichen Wächter am Eingang in vielen Kulturen verbreitet. Die prophylaktische Funktion torschützender Götterbilder in Verbindung mit ihrer spezifischen Ikonographie sollte daher der Ausgangspunkt einer vergleichenden Untersuchung sein, die göttliche Torwächter anderer Kulturen sowie die Aspekte ihres Kultes einbezieht.

Besonders schwer zu beurteilen sind Heiligtümer im Torbereich, wenn figürliche Darstellungen und Texte nicht vorhanden sind. In Griechenland fehlen vor der archaischen Zeit zweifelsfreie Belege für die Existenz torschützender Gottheiten, obwohl aufgrund charakteristischer Installationen, wie Nischen und kleinen Kammern<sup>30</sup>, davon auszugehen ist, dass Torheiligtümer existiert haben<sup>31</sup>.

In der Bronzezeit entstand als eindrucksvollstes Festungstor des ägäischen Raumes das sogenannte Löwentor von Mykene (*Abb. 1*). Es ist gleichzeitig das einzige Beispiel für den Einsatz monumentaler Wächterfiguren in der mykenischen Fortifikationsarchitektur. In das Entlastungsdreieck über dem Türsturz ist eine Relieffplatte eingefügt, die auf ihrer Vorderseite die Darstellung zweier antithetischer Löwenkörper trägt. Löwen oder Sphingen, vielleicht auch Leoparden, stützen sich mit den Vorderbeinen auf Altäre. In der Mitte steht eine Miniatursäule, die möglicherweise als Räucherständer zu deuten ist, oder als Träger eines nunmehr verlorenen Objektes in der Spitze des Dreiecks<sup>32</sup>.

Es ist anzunehmen, dass diese Toranlage mit ihrer Figurenausstattung von der Architektur Vorderasiens inspiriert wurde. Im mykenischen Griechenland wurde

nehmen, auch für die republikanische Stadttorarchitektur nicht sicher ermittelt werden.«

30 Hornbostel-Hüttner 1979, 37. 40.

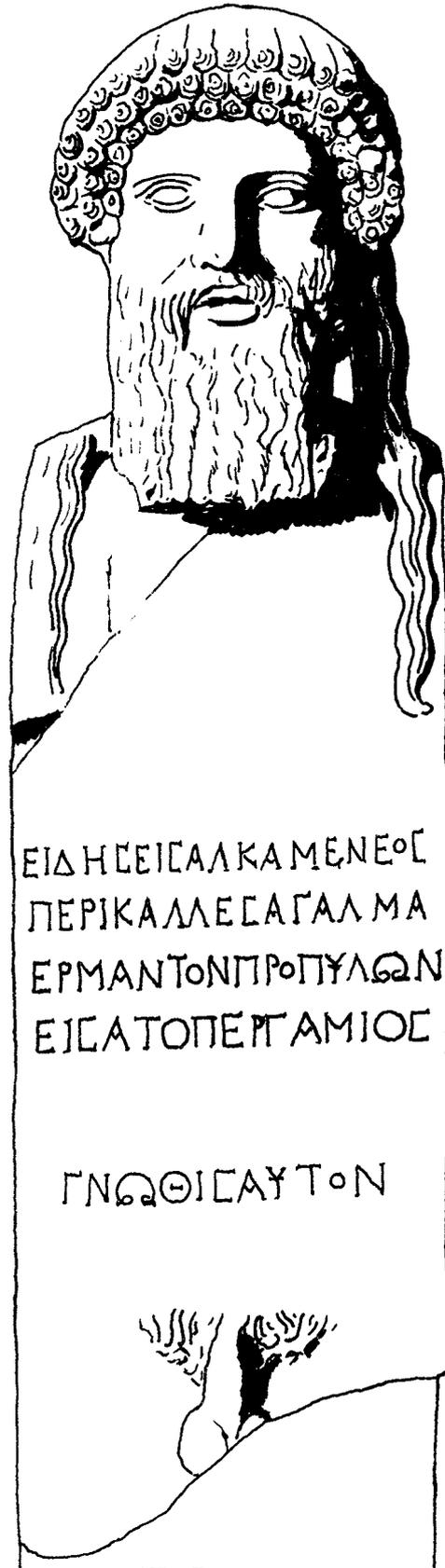
31 van Leuven 1981, 14: »Gate shrines can be traced over the whole course of Bronze Age fortifications, from Thermi in Lesbos until the Mycenaean destructions, and they recur at unfortified entrances in Crete«; Hiller 1981, 121; Fortin 1984, 176: »Moreover, it was a well-established custom in Mycenaean Greece to place a gate under the protection of a divinity [...]«.

32 Weißl 1998, 55–60.

jedoch die übliche Anordnung der Torlaibungsfiguren an beiden Seiten des Durchgangs nicht übernommen. Man fand eine andere Möglichkeit Löwenfiguren in monumentaler Größe am Tor zu installieren. Dabei wurden aus der Kleinkunst stammende Vorbilder dieser Bildkomposition offenbar in monumentaler Größe umgesetzt<sup>33</sup>.

In der gleichen Epoche entstanden auch in Anatolien Tore mit Wächterfiguren. Zu nennen sind durch Reliefs geschmückte Torfronten in Alaca Hüyük und Hattuša<sup>34</sup>. So wie die Oberstadt von Hattuša ist aber auch die Befestigung von Mykene sicher nicht als reine Fortifikationsarchitektur zu betrachten. Die Architektur des mykenischen Löwentores stand in einem stark religiösen und repräsentativen Kontext. Durch eine Erweiterung der Befestigung wurde das sogenannte Gräberrund A mit älteren Gräbern in die Umwallung integriert, und das Tor der Festung wurde durch die Einbeziehung dieser vermutlich heroisierten Bestattungen in den Mauerwerk zum Propylon eines Temenos. Das Löwentor von Mykene kann daher als Sonderfall eines Festungstores betrachtet werden, vergleichbar mit den Toren der Oberstadt von Hattuša, wo die von Wächterfiguren flankierten Tore vermutlich in Bezug zu den zahlreichen Tempelbezirken der Oberstadt standen<sup>35</sup>. An der Innenseite des sogenannten Königstores von Hattuša war ein wehrhafter Schutzgott dargestellt<sup>36</sup> (Abb. 2), der in vergleichbarer Technik wie in Mykene als monumentales Hochrelief ausgearbeitet wurde, aber ägyptischen oder vorderasiatischen Vorbildern folgend als Torlaibungsfigur den Durchgang flankierte.

Im Löwentor von Mykene ist an der inneren Passage eine enge Kammer eingebaut, die meistens als Heiligtum interpretiert wurde<sup>37</sup>. Eine entsprechende Kammer findet sich ebenso am Nordtor<sup>38</sup> Mykenes. Und auch in anderen mykenischen Burgen, in Midea, Gla und Tiryns, gibt es vergleichbare Kammern<sup>39</sup>, die Torheiligtümer gewesen sein können. In Athen weist darüber hinaus eine Nische in der Mauer des Nikepyrgos auf eine ältere Anlage in der mykenischen Mauer hin, die den ursprünglichen Aufstieg zur Burg flankiert hat<sup>40</sup> (Abb. 3).



6 Istanbul, Herme aus Pergamon

33 Weißl 1998, 27–37.

34 Naumann 1971, 79–86. 286 Abb. 379.

35 Neve 1993, 17–22.

36 Nach Ansicht P. Neves zeigt das Relief vielleicht Šarumma als Schutzgott des Königs Tutḫalija IV., Neve 1993, 36; Haas 1994, 391.

37 Charitonidis 1960, 1; Küpper 1996, 38; Weißl 1998, 63 f.

38 Iakovidis 1983, 33; Küpper 1996, 38; Charitonidis 1960, 1; Mylonas 1965, 223 f. mit Abb. 1. 2 und Taf. 3.

39 Demakopoulou – Divari-Valakou 1990, 9–13; Iakovidis 1989, 60 Plan 5; 67 mit Abb. 15 Taf. 29 b; Iakovidis 2001, 20 mit Plan 6; Müller 1930, 53 Abb. 37.

40 Mark 1993, 12–15.



7 Thasos, Porte du Silène

Auch in historischer Zeit zeugen vor allem die Nischen im Bereich hellenistischer Stadttore von der Existenz torschützender Kultanlagen. Meistens kann diese Interpretation als Torheiligtum aber nicht als gesichert gelten. In Pleuron beispielsweise könnte eine seitlich im Torweg eingebaute Nische auch eine praktische Funktion, vielleicht als Standort einer Lampe, ge-

habt haben<sup>41</sup>. In anderen Fällen, wo Nischen in der Mauerfront liegen, wird man dagegen den Standort eines Götterbildes vermuten dürfen. Solche Beispiele hellenistischer Zeitstellung findet man zum Beispiel in Siphai oder Batiai<sup>42</sup>. In Priene ist in einer Stifterinschrift sogar der Heros Naulochos als Torgott genannt<sup>43</sup>.

41 Vielleicht als Aufstellungsort einer Lampe, die nachts die Kontrolle der Passanten im engen Durchgang erlaubte. Weißl 1999, 115 Abb. 11; 120 Abb. 18; 122.

42 Hammond 1967, 56 mit Taf. IIc; Dakaris 1971, 186f.; Schwandner 1977, 528–534.

43 Schede 1964, 17. 21. 16 mit Abb. 16; Hiller von Gaertringen 1906, 139 Nr. 196.

## Torgötter

Aufgrund der Quellenlage kann man Hermes in seiner anikonischen oder halb-anthropomorphen Form der Herme als typischen Torgott bezeichnen. Aber wahrscheinlich wurde auch die Herme erst in einer sekundären Entwicklung zu einem geläufigen Element sakraler Ausstattung am Tor. Zur Zeit der Peisistratiden sollen Hermen aus Stein auf halbem Weg zwischen Athen und den Demen aufgestellt worden sein. Sie trugen die Aufschrift »Μνήμα τόδ' Ἰππάρχου« und darauf folgend moralisierende Sinnsprüche<sup>44</sup>.

Eine Herme aus Siphnos gilt als einer der ältesten Vertreter dieses Typs. Sie trägt allerdings keine Inschrift<sup>45</sup>. Ein jüngeres Beispiel in Delos zeigt vor dem hellenistischen Propylon des Apollonheiligtums eine wieder errichtete Herme (Abb. 4)<sup>46</sup>. Wahrscheinlich wurde der Hermentyp mit bärtigem und archaisierendem Kopf aber erst in der klassischen Epoche zum kanonischen Torgott. Von einer Herme attischen Typs berichtet Pausanias bei der Beschreibung des Arkadischen Tores in Messene. Der Standort befand sich vielleicht in einer Nische des runden Torhofes, auf der linken Seite des Eintretenden (Abb. 5)<sup>47</sup>. Eine flache quadratische Einarbeitung von 40 cm × 40 cm im Boden der Nische spricht für die Aufstellung einer Herme mit entsprechendem Schaftquerschnitt. Am vorderen Rand befindet sich eine flache Mulde, die vielleicht zur Aufnahme flüssiger Spenden bestimmt war<sup>48</sup>.

Pausanias erwähnt aber auch einen Hermes, der Propylaios genannt wird, an den Propyläen der Akropolis von Athen<sup>49</sup>. Sein Standort wird nahe dem Zugang zur Pinakothek in einer Nische vermutet<sup>50</sup>. Dieser Hermes Propylaios war vielleicht ein Werk des Alkamenes, wie sich aus einer Inschrift auf einer Replik in Pergamon schließen lässt (Abb. 6)<sup>51</sup>. Viele andere Torhermen könnten auf dieses Vorbild in Athen zurückgehen.

Die Herme mit kantigem Schaft und maskenartigem bärtigen Gesicht eines Mannes mittleren Alters entspricht eigentlich nicht dem Bild des mythologischen Hermes. Dieser ist jung, häufig bartlos dargestellt und mitunter durch Flügel an den Stiefeln als überaus mobil charakterisiert. Für die Wächterfunktion an einem Tor ist die halb-anthropomorphe Dar-



8 Pasargadai, Tor, Innenseite der Laibung, geflügelte Schutzgöttheit

stellung aber sicher besser geeignet als die Gestalt des jugendlichen Hermes.

In einer Nische auf der rechten Seite der Propyläen von Athen sollen sich Darstellungen der Chariten befunden haben. Ein Relief aus dem Museo Chiaramonti (Vatikan) wird gewöhnlich mit diesen Chariten, die dem

44 Plat. Hipparch. 228.

45 Kaltsas 2002, 61 Kat. Nr. 78; Rückert 1998, 55–57.

46 Hermary 1979, 139.

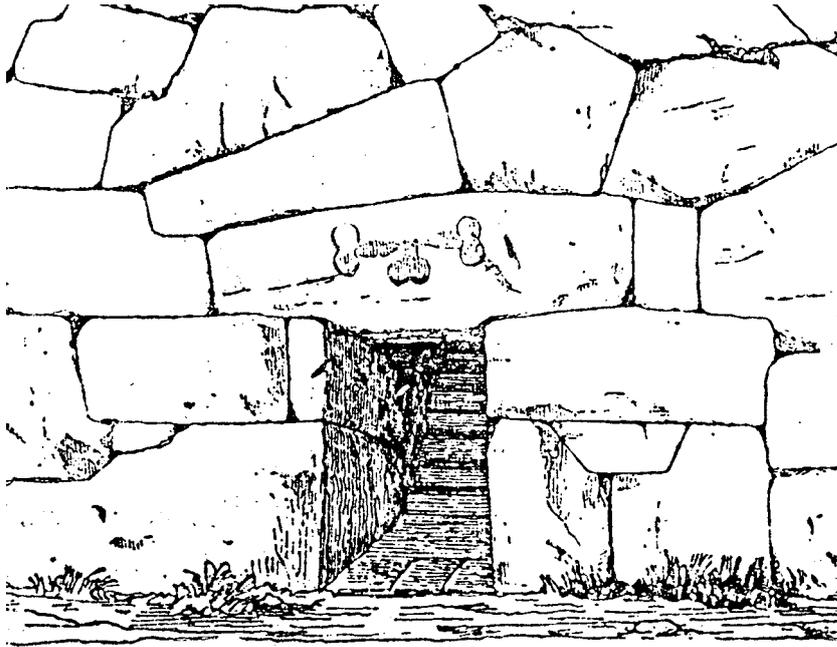
47 Blouet 1831, Taf. 4; Paus. 4, 33, 3.

48 Weißl 1998, 233 f. Eine Inschrift über der Nische könnte sich auf die Aufstellung der Herme in römischer Zeit beziehen: IG V 1, 1460 (Κόιντος Πλώτιος Εὐφημίων ἐπεσεύασεν).

49 Paus. 1, 22, 8: »Κατὰ δὲ τὴν ἔσοδον αὐτὴν ἤδη τὴν ἐς ἀκρόπολιν Ἑρμῆν, ὃν Προπύλαιον ὀνομάζουσι, καὶ Χάριτας Σωκράτην ποιήσαι τὸν Σωφρονίσκου λέγουσιν, [...]« [Edition: Jones 1918].

50 Bohn 1882, 24 f.: »Die kleinen zwischen den entsprechenden Anten der Mittelhalle und der Flügelbauten sich bildenden Nischen mussten von vornherein zur Aufstellung von Statuen einladen«; vgl. Hitzig – Blüner 1896, 252.

51 Εἰδήσεις Ἀλκαμένεος | περικαλλὲς ἀγαλαμα | Ἑρμῶν τὸν πρό πυλῶν | εἶσατο Περγάμιος | γνῶθι σαυτόν. Istanbul, Archäologisches Mus., Inv. Nr. 1433; H 119,5 cm (2. Jh. n. Chr.). Conze 1904, 70; Loeschcke 1904, 24; vgl. eine Herme aus Ephesos, Keil 1929, 31 f.; zusammenfassend: Hallof – Lehmann – Kansteiner 2007, 53–55.



9 Alatri, Akropolispforte

Sokrates zugeschrieben werden, in Verbindung gebracht<sup>52</sup>. Und auch eine Hekate mit dem Beinamen Epipyrgidia, die von Alkamenes geschaffen worden sein soll, war im Bereich der Propyläen aufgestellt<sup>53</sup>. Ihr Aussehen und ihr genauer Standort sind nicht bekannt, wenn auch zu vermuten ist, dass die Göttin dreigestaltig dargestellt war. Der Brauch, vor Gebäuden Hekataia aufzustellen, war in Attika zu dieser Zeit vermutlich weit verbreitet<sup>54</sup>. Wahrscheinlich war es die Vervielfachung des Hekatebildes und die Ausrichtung nach drei Seiten, die man als besonders wirkungsvoll gegen schädliche magische Beeinflussung erachtet hatte<sup>55</sup>.

Man geht heute davon aus, dass die Wahrnehmung von Gesichtern im Prinzip unbewusst abläuft und angeboren ist<sup>56</sup>. Menschen und viele Tiere nehmen das Schema eines Augenpaares, das auf sie gerichtet ist, innerhalb von Sekundenbruchteilen und vollkommen unbewusst wahr. Die Entscheidung, ob von einem solchen visuellen Eindruck auch eine Bedrohung ausgeht, erfolgt dagegen zeitverzögert und bewusst. Apotropäische Darstellungen, und dazu gehören die Figuren von Wächtergottheiten, scheinen also aufgrund der neuronalen und psychischen Prädisposition des Menschen zu

wirken. Im Falle der archaischen Herme war die Individualisierung der ursprünglich anikonischen und phallichen Stele<sup>57</sup> durch einen maskenhaften bärtigen Kopf vielleicht auch ein Mittel, um die Präsenz einer konkreten Wächtergottheit zu verdeutlichen.

In Griechenland sind Gorgoneia und andere offensichtlich abschreckende Gesichter, anders als in der Tempelarchitektur, nur selten an Stadttoren und -mauern zu belegen. Zu nennen ist jedenfalls das Beispiel einer Fratze an der Stadtmauer von Samos<sup>58</sup>. Sie befindet sich an exponierter Stelle, jedoch nicht im unmittelbaren Bereich eines Tores. Allerdings fällt auf, dass die Gesichtsdarstellung trotz des schlechten Erhaltungszustandes nicht wie ein Gorgoneion aussieht. Ein Vergleich findet sich dagegen in der römischen Wehrarchitektur, in der Torre de la Minerva von Tarraco<sup>59</sup>. Das Relief der Minerva flankierte in diesem Fall ein Tor der Stadt. Hier ist als Schildzeichen der Minerva aber nicht das in Griechenland übliche Gorgoneion dargestellt, sondern ein Raubtiergesicht, vielleicht der in Iberien üblichere Wolfskopf. Das untypische »Gorgoneion« an der samischen Stadtmauer deutet wie auch eine unweit davon an einer Mauerecke angebrachte und in Griechenland un-

52 Hitzig – Blümner 1886, 252; Amelung 1903, 547; Fuchs 1963, 266 f. Nr. 351.

53 Paus. 2, 30, 2.

54 Aischyl., Fr. III fr. 388 (Nauck); vgl. Sch. zu Theokritos 2, 36; Aristoph. Vesp. 802–4; Aristoph. Ran. 366; Hesych. s. v. ἐκάταια; Suda s. v. ἐκάτατον.

55 Löwy 1930, 9: »Sind Verdoppelung, Vervielfachung, geeignetenfalls Verflechtung einfachste Mittel der Verstärkung, so ist

Alternierung von zwei oder mehr verschiedenen Formen wieder nur eine Art der Häufung, läßt Wiederholung derselben Gestalt an einem sphärischen Körper sie von welcher Seite immer gleich vollständig und wirksam erscheinen, [...]«.

56 Vgl. Kandel 2012, 238–246. 328–354.

57 Rückert 1998, 42–46.

58 Kienast 1978, 25 f. mit Taf. 22, 1–3 und Abb. 11.

59 Grünhagen 1976 (gegen 200 v. Chr. entstanden); Blech 1982, 137–140.

übliche Darstellung eines Phallus auf eine späte Errichtung dieses Mauerabschnitts, vielleicht unter römischem Einfluss nach 190 v. Chr., hin<sup>60</sup>.

Die Stadtmauer von Thasos zeigt als Sonderfall der griechischen Wehrarchitektur eine Vielfalt an mauer- und torschützenden Darstellungen<sup>61</sup>. Einzigartig ist die Darstellung eines riesigen Augenpaares, das auf der Vorderseite eines herabgestürzten Blockes eingeritzt war<sup>62</sup>. Sicher war die Darstellung der Augen ursprünglich noch durch Bemalung hervorgehoben, damit sie im weiteren Umfeld vor der Stadtmauer besser gesehen werden konnte. In Thasos waren die Laibungsblöcke aller wichtigen Tore mit Götterbildern versehen. Das Ensemble ist in Griechenland singulär und sicher durch das verwendete Baumaterial (nämlich Marmor) und die lokale Tradition in der Steinbearbeitung bedingt. Es ist auch zu vermuten, dass die gezwungenermaßen engen Beziehungen der Stadt zu Persien zwischen 513 und 480 v. Chr. und damit wahrscheinlich auch die Kenntnis der persischen Palastbauten inspirierend gewirkt haben<sup>63</sup>.

Das eindrucksvollste Beispiel eines Torgottes in Griechenland, das Silensrelief der Porte du Silène, findet sich ebenfalls in Thasos (Abb. 7). Allein aufgrund ihrer Größe wirkt die Darstellung des Silens an der linken Torlaibung bedrohlich. Als charakteristische Merkmale eines Waldgottes sind seine Nacktheit und seine langen Haare zu betrachten. In Vorderasien und Europa sind vergleichbare Figuren wilder Naturgötter auch als *lahmu*, *naked hero* oder *wild man* bekannt<sup>64</sup>. Diese treten ebenfalls als Torwächter auf. Die ungewöhnlichen Stiefel, die der Silen trägt, kennzeichnen diesen als Bewohner Thrakiens und der Kantharos in seiner Hand verweist auf das kultische Umfeld des Dionysos. Eine Nische vor dem Relief kann für die Aufnahme von Opfergaben gedient haben oder für die Aufstellung eines kleineren Götterbildes<sup>65</sup>. Schwieriger zu interpretieren ist der Grußgestus, der aber an den geflügelten Genius an einer Torlaibung in Pasargadai erinnert (Abb. 8)<sup>66</sup>. Offenbar nimmt das Silensrelief Bezug auf die Torwächterfiguren Vorderasiens, wobei nicht ganz klar ist, ob das orientalische Vorbild hier vielleicht in Form einer Karikatur umgesetzt wurde<sup>67</sup>.

Ein charakteristisches Merkmal des Silens ist der große Phallus. Hier liegt es nahe, Vergleiche aus der Ethnologie heranzuziehen, denn phallische Wächterfiguren aus Holz und Stein sind überall auf der Welt in



10 Kalyva (Makedonien), Schlussstein des Priapostores. H 49 cm

unterschiedlich deutlichen Ausprägungen zu finden<sup>68</sup>. Die Bedeutung solcher Figuren wird heute meistens so erklärt, dass bedrohliche Gesichter in Verbindung mit einem Phallus, oder eben der Phallus alleine, vor allem der Markierung einer Grenze dienen, Dominanz anzeigen und entsprechend aggressive Handlungen androhen, im Falle, dass entsprechend gekennzeichnete Grenzen und Übergänge nicht respektiert werden<sup>69</sup>.

Phallusdarstellungen an Mauern und im Torbereich sind in griechischen Städten unüblich. Als Ausnahme ist das oben erwähnte Beispiel in Samos zu nennen, wo an einer Mauerecke ein Phallusrelief den Bereich einer Pforte schützt. Zahlreiche Beispiele finden sich dagegen in den von Römern und Italikern bewohnten Gebieten, sowohl an Verteidigungsanlagen als auch im Siedlungsbereich<sup>70</sup>. Besonders deutlich ist die Intention an einer Pforte in Alatri zu erkennen. Über dem Eingang sind als Schutz sogar drei Phalli im Relief dargestellt (Abb. 9)<sup>71</sup>.

60 Kienast 1978, 99 vertritt eine Datierung in die Zeit der rhodischen Herrschaft 197–190 v. Chr.

61 Picard 1962, 43–167.

62 Conze 1860, 12 f. Taf. 5; Baker-Penoyre 1909, 219 Taf. 18; Grandjean – Salviat 1999, 486.

63 Weißl 1998, 207 f. 139–143; Weissl 2003, 245.

64 Weißl 1998, 125–127.

65 Das Fragment einer Hekatefigur wurde im Torbereich gefunden, Picard 1962, 110.

66 Hinz 1976, 117 f.; Frankfort 1970, 364 Abb. 427.

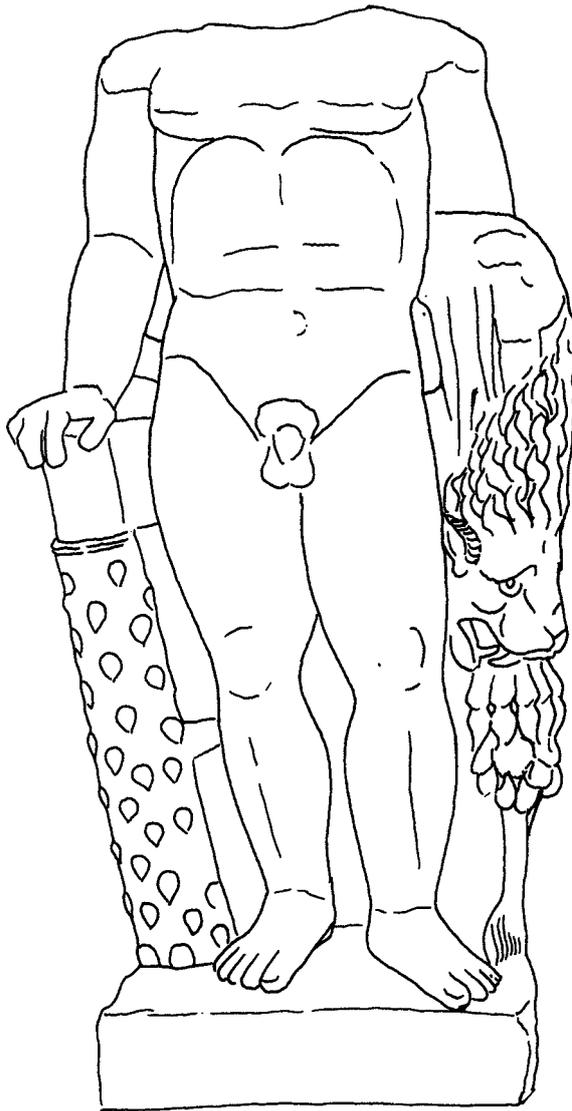
67 Weissl 2003, 245.

68 Eibl-Eibesfeldt – Sütterlin 1992, 99–101; Gassner 1993, 58 f.

69 Wickler 1966, 433–435; Fehling 1974, 8 f.; Rückert 1998, 43 f.

70 Herter 1938, 1736–1737; Lugli 1957, 96 f. mit Taf. 21; Palmada 2001, 42–49 mit 43 Abb. 12; Weißl 1998, 190–192.

71 Winnefeld 1889, 141 mit Abb. 9; Lugli 1957, Taf. 19, 2.



11 Hatra, Nordtor, Herakles-Nergal

Es ist zu beobachten, dass sich die Funktion und die Darstellungsweise der Hermesherme während der hellenistischen Zeit verändern. Hermes- und Herakleshermen werden in dieser Epoche häufiger ohne Phallus dargestellt und sie gehören nun auch zur Skulpturenausstattung der Gymnasien<sup>72</sup>. In diesem Zusammenhang wird Hermes jugendlich dargestellt und verliert auch seinen Bart. Im Innenhof einer Toranlage der makedonischen Festung von Kalyva wurden eine bartlose Hermesherme und eine

Heraklesherme gefunden. Beide Götter wurden an diesem Ort wohl als Patrone der Epheben verehrt. Eine der Hermen war offenbar im Torhof in einer hochgelegenen Nische aufgestellt. In seiner Funktion als Torgott wurde Hermes vom deutlich ithyphallischen Priapos auf dem Schlussstein des äußeren Torbogens abgelöst (Abb. 10)<sup>73</sup>.

## Römische Zeit

In der römischen Zeit wurden Traditionen aus verschiedenen Gebieten miteinander vermischt und die Götter des griechischen Pantheons recht vielseitig zum Schutz der Eingänge eingesetzt. Herakles scheint als universelle Schutzgottheit besondere Popularität als Torwächter einzunehmen. Er kam wohl aufgrund seiner Wehrhaftigkeit häufig als Schutz- und Torgott zum Einsatz. Als bogentragende und kriegerische Gottheit übernahm er offenbar, wie auch Apollon, der häufig als anikonischer Apollon Agyieus in Form einer Säule verehrt wurde<sup>74</sup>, die bedrohlichen Eigenschaften älterer orientalischer Kriegs- und Seuchengötter<sup>75</sup>.

Eine Statue des Herakles-Nergal, die den unbedeckten Gott mit Keule und Löwenfell zeigt, wurde am Nordtor von Hatra gefunden (Abb. 11)<sup>76</sup>. In dieser Ikonographie tritt Herakles aber auch in hellenistischer Zeit in der Festung von Alyzia als Torgott in Erscheinung<sup>77</sup> und gemeinsam mit Dionysos schützte Herakles als Bogenschütze bereits in archaischer Zeit eines der Tore von Thasos<sup>78</sup>.

In den Städten bewahrten Götter mit magischen Aspekten die Durchgänge vor ritueller Verunreinigung, dem Miasma, aber auch vor ganz alltäglicher Verschmutzung. In Ephesos tritt in einer Konche des Agorasüdtores Hekate auf, deren Zorn jene treffen soll, die im Torbereich urinieren<sup>79</sup>: »εἰ τις ἄν ὧδε οὐρήσει, ἡ Ἐκάτη αὐτῷ κεχόλωται« (Abb. 12)<sup>80</sup>. An den Wänden dieses Tores sind auch noch weitere Darstellungen der Hekate und der Artemis Ephesia vorhanden, um diesen sensiblen Bereich einer bedeutenden Prozessionsstraße ausreichend zu schützen<sup>81</sup>.

Ebenfalls in Ephesos, an einem Laibungsblock des Osttores der Arkadiane, ist ein Blitze schleudernder Zeus dargestellt (Abb. 13). Keine Inschrift erläutert die

72 Rückert 1998, 112.

73 Triantaphyllos 1988, 448. 457 Abb. 9–11; Tsouni 1994, 95 f.

74 Fehrentz 1993, passim.

75 Faraone 1992, 57–61. 125 f.

76 H 1.84 m; parthisch: 190–240 n. Chr.; Al-Salihi 1973, mit Taf. 30 a. Zur Bedeutung des Herakles in Hatra: Downey 1969, 83–96 und Taf. 22, 1. 2.

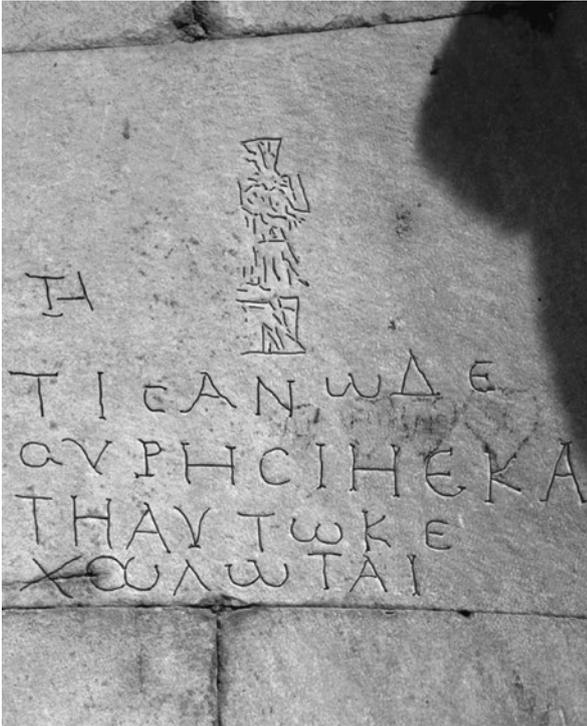
77 Kovacsovic 1982, 204–210 mit Taf. 42. 43.

78 Picard 1962, 43–68 Taf. 4–12.

79 Börker 1979, 235 Nr. 567; Engelmann – Knibbe 1978–1980, 40 Nr. 54; Scherrer 1995, 140 mit 137 Abb. 2;

80 Statt κεχόλωται. Im bemalten Zustand möglicherweise als »ο corr. ex ω« zu deuten. Übersetzung Verf.: »Wenn jemand hier urinieren, ist die Hekate davon erzürnt.«

81 Weißl 1998, 239.



12 Ephesos, Südtor der Agora, Südostkonche, Hekateinschrift



13 Ephesos, Arkadiane, Osttor, Torwand mit Relief des Zeus-Keraunios

Darstellung, aber ein vergleichbares Relief aus Aquileia lässt vermuten, dass der Blitz des Zeus gegen jene gerichtet war, die im Schutze der Passage ihre Notdurft verrichten wollten<sup>82</sup>. Am Magnesischen Tor von Ephesos wiederum ist das fragmentierte Relief einer Nemesis-Dyade erhalten (Abb. 14)<sup>83</sup>. Auch diese Göttin sorgt für die Bestrafung unrechten Tuns.

## Schriftliche Amulette

Neben abschreckenden Symbolen und Emblemen, deren Wirksamkeit psychologisch erklärbar ist sowie den Darstellungen wehrhafter Götter und Dämonen, auf deren Schutz man glaubt vertrauen zu können, wurden auch Texte als torschützende Apotropaia eingesetzt. Schrift-

liche Amulette und Phylakteria haben in Vorderasien eine lange Tradition<sup>84</sup>. In der Spätantike verdrängten apotropäische Texte und Auszüge aus heiligen Schriften allmählich die alten apotropäischen Symbole und Götterdarstellungen.

Kurze Sprüche für den Schutz des Eingangs folgen seit Jahrtausenden den gleichen Formeln ohne wesentlichen Bedeutungswandel. In Assyrien war in Verbindung mit Darstellungen kämpferischer und furchteinflößender Gottheiten wie dem sogenannten Sechshöckigen Helden, der häufiger als Torgott auftritt, folgende Formel gebräuchlich<sup>85</sup>: »*erba rābiš dumqi | šī rābiš lemutti*«.

In römischer Zeit wurden Darstellungen des Phallus häufig mit dem Spruch »*hic habit felicitas, nihil intret mali*« verbunden<sup>86</sup>. Seit dem Hellenismus ist auch eine Schutzformel belegt, die Herakles als universellen Schutzgott beschwört: »ὁ τοῦ Διὸς Καλλίνικος Ἡρακλῆς ἐνθάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσὶτω κακόν«<sup>87</sup>. In christlicher

82 Trinkl 1999, 178–180; Canciani 1997, 451 Nr. 341 mit Abb.; Santa Maria Scrinari 1972, 194 Nr. 604.

83 Wood 1877, 112; Fleischer 1978, 396 Taf. 79, 2.

84 Zum Beispiel wurden Tafeln mit dem Text des Erra-Epos als Amulett gegen die Pest verwendet.

85 »Komm herein, Sachwalter des Guten! Geh hinaus, Sachwalter des Bösen!«. (Übersetzung Verf.). Vgl. Rittig 1977, 190. 213 f.; Kolbe 1981, 99 mit 186 Anm. 16; zu Problemen der Identifizierung

des *lahmu* mit der Figur des Sechshöckigen Helden bzw. wilden Mannes, die möglicherweise keine Allgemeingültigkeit besitzt: Ellis 1995, 165; Ebeling 1928/1929.

86 Jahn 1855, 75 f.; Engemann 1975, 33; CIL IV (1871) 1454.

87 »Des Zeus Kind, der ruhmvoll siegende Herakles, wohnt hier, nichts Böses gehe herein.« (Übersetzung Verf.). Adler 1919, 1651 f.; SEG 27, 648 (4. Jh.).



14 Ephesos, Magnesisches Tor, Nemesisrelief

Zeit wurde dieses Phylakterion durch die Nennung Jesu entsprechend adaptiert: »Ἰησοῦς Χριστὸς ἐνθάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσὶτω κακόν.«<sup>88</sup>

Für die übelabwehrende Wirkung eines schutzbringenden heiligen Textes sind prinzipiell dessen Vollständigkeit und dessen richtige Anbringung erforderlich. Im Falle der Mezuzah, die Textstellen aus dem Deuteronomium enthält und an den Türen jüdischer Haushalte angebracht wird<sup>89</sup>, sichert die regelmäßige Überprüfung durch einen Rabbiner die Wirksamkeit.

Das bekannteste torschützende Phylakterion des frühen Christentums, das auch an Stadttoren zur Anwendung kam, sind die sogenannten Abgarbriefe, ein fiktiver Briefwechsel zwischen König Abgar von Edessa und Jesus<sup>90</sup>. Zunächst sollte diese Schrift das hohe Alter der edessenischen Christengemeinde beweisen. Nach Prokopios wurde die Abschrift »statt eines anderen Schutzes« am Stadttor angebracht<sup>91</sup>. Die Korrespondenz enthält meist eine Einleitung, den Brief Abgars und das Antwortschreiben Jesu. Bei fast allen erhaltenen Texten

88 »Jesus Christus wohnt hier, nichts Böses gehe herein.« (Übersetzung Verf.). Engemann 1975, 43; Deonna 1925, 66 f.

89 Deuteronomium 6, 4–9 und 11, 13–21; von Dobschütz 1900, 482 mit Anm. 1.

90 Engemann 1975, 43; von Dobschütz 1899, 102–196 und Belege 158–249; von Dobschütz 1900, 422–448.

91 Prok. BP (Pers.) 2, 12.

folgt auf das eigentliche Antwortschreiben aber noch eine Schutzformel, die sich zunächst nur auf die Stadt Edessa bezieht. Die vollständigste Fassung wurde in Ephesos gefunden. Sie war an der Unterseite eines Türsturzes angebracht und stammt aus dem 5. oder 6. Jahrhundert n. Chr.<sup>92</sup> Weitere Fragmente dieses Textes wurden darüber hinaus am Stadttor von Philippi gefunden<sup>93</sup>.

Auch heute gibt es in vielen katholischen Gebieten noch den Brauch, zwischen Weihnachten und dem Dreikönigs-Fest mit geweihter Kreide die Buchstaben CMB auf den Türsturz schreiben zu lassen<sup>94</sup>. Wesentlich für

den Schutz sind als religiöses Symbol drei Kreuze und die Verwendung geweihter Kreide, und das Ritual verlangt natürlich auch eine Bezahlung dieser kirchlichen Dienstleistung. Weil die drei Könige Caspar, Melchior und Baltasar als Heilige der Volksreligion, die das Haus vor Brand und Blitzschlag schützen sollen, nicht in den Kanon der offiziell anerkannten Heiligen gehören, wird seit Mitte des 20. Jahrhunderts eine Umdeutung von CMB propagiert: zu ›Christus Mansionem Benedicat‹.

Wien

Michael Weissl

## ANSCHRIFT

Dr. Michael Weissl  
Brunnengasse 49/6  
A-1160 Wien  
E-Mail: michael.weissl@univie.ac.at

<sup>92</sup> Heberdey 1900, 90–95; Wankel 1979, Nr. 46 mit Taf. 18.

<sup>93</sup> Picard 1920, 41–48; Collart 1937, 26 f. 172 f. Taf. 25, 1.

<sup>94</sup> Sartori 1929; Olbrich 1932; Jacoby 1932; Weiser-Aall 1936; Brockhaus 1987, 612; s. auch Engemann 1975, 42.

**Abbildungsnachweis:** *Abb. 1.* 3–5. 7. 12–14: Foto Verfasser. – *Abb. 2:* nach Macqueen 1975, Taf. 62. – *Abb. 6:* Zeichnung des Verfassers nach Simon 1980, 304 Abb. 290. – *Abb. 8:* Zeichnung des Verfassers nach Frankfort 1970, 364 Abb. 427. – *Abb. 9:* nach Winnefeld 1889, 141 Abb. 9. – *Abb. 10:* Zeichnung des Verfassers nach Tsouni 1994, Abb. 96. – *Abb. 11:* Zeichnung des Verfassers nach Al-Salihi 1973, Taf. 31 a.

# Bibliographie

- Abramson 1978** H. Abramson, Greek Hero-Shrines (Diss. University of Berkley 1978)
- Adler 1919** RE X 2 (1919) 1650–1652 s. v. Kallinikos (A. Adler)
- Al-Salihi 1973** W. Al-Salihi, Hercules-Nergal at Hatra (II), Iraq 35, 1973, 65–68
- Amelung 1903** W. Amelung, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums I (1903)
- Baker-Penoyre 1909** J. Baker-Penoyre, Thasos II, JHS 29, 1909, 202–250
- Bernett – Keel 1998** M. Bernett – O. Keel, Mond, Stier und Kult am Stadttor. Die Stele von Betsaida (et-Tell), Orbis Biblicus et Orientalis 161 (Freiburg/Schweiz 1998)
- Blech 1982** M. Blech, Minerva in der republikanischen Hispania, in: B. v. Freytag – D. Mannsperger – F. Prayon (Hrsg.), Praestant Interna. Festschrift für Ulrich Hausmann (Tübingen 1982) 136–145
- Blouet 1831** A. Blouet, Expédition scientifique de Morée I (Paris 1831)
- Bohn 1882** R. Bohn, Die Propyläen der Akropolis zu Athen (Berlin 1882)
- Börker 1979** Ch. Börker (Hrsg.), Die Inschriften von Ephesos 2 (Bonn 1979)
- Brands 1988** G. Brands, Republikanische Stadttore in Italien, BARIntSer 458 (Oxford 1988)
- Brockhaus 1987** Brockhaus-Enzyklopädie IV <sup>19</sup>(1987) 612 s. v. C+M+B
- Canciani 1997** LIMC VIII (1997) 421–461 s. v. Zeus/Iuppiter (F. Canciani)
- Charitonidis 1960** S. Charitonidis, IEΠON ΠΥΛΑΕΣ, AM 75, 1960, 1–3
- Collart 1937** P. Collart, Philippes I–II (Paris 1937)
- Conze 1860** A. Conze, Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres (Hannover 1860)
- Conze 1904** A. Conze, Hermes Propylaios, SBBerlin 1904, 69–71
- Dakaris 1971** S. Dakaris, Cassopaia and the Elean Colonies, Ancient Greek Cities 4 (Athen 1971)
- Demakopoulou – Divari-Valakou 1990** K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou, in: P. Åström – K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Fischer – G. Walberg, Excavations in Midea 1987, OpAth 18, 1990, 9–22
- Deonna 1925** W. Deonna, Christos propylaios ou ›Christus hic est‹, RA 22, 1925, 66–74
- von Dobschütz 1899** E. von Dobschütz, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende, Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 18=N. F. 3 (Leipzig 1899)
- von Dobschütz 1900** E. von Dobschütz, Der Briefwechsel zwischen Abgar und Jesus, Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 43 (N. F. 8) 1900, 422–486
- Downey 1969** S. B. Downey, The Heracles Sculpture, The Excavations at Dura Europos. Final Report III 1, 1 (New Haven 1969)
- Ebeling 1928/1929** E. Ebeling, Talim, AfO 5, 1928/1929, 218 f.
- Eibl-Eibesfeldt – Sütterlin 1992** I. Eibl-Eibesfeldt – Ch. Sütterlin, Im Banne der Angst. Zu Natur- und Kunstgeschichte menschlicher Abwehrsymbolik (München 1992)
- Ellis 1995** R. S. Ellis, The Trouble with ›Hairies‹, Iraq 57, 1995, 159–165
- Engelmann – Knibbe 1978–1980** H. Engelmann – D. Knibbe, Aus ephesischen Skizzenbüchern, ÖJh 52, 1978–1980, 19–61
- Engemann 1975** J. Engemann, Zur Verbreitung magischer Übelabwehr in der nichtchristlichen und christlichen Spätantike, JbAC 18, 1975, 22–48
- Faraone 1992** A. Ch. Faraone, Talismans and Trojan Horses. Guardian Statues in Ancient Greek Myths and Ritual (New York 1992)
- Fehling 1974** D. Fehling, Ethologische Überlegungen auf dem Gebiet der Altertumskunde. Phallische Demonstration, Fernsicht, Steinigung, Zetemata 61 (München 1974)
- Fehrentz 1993** V. Fehrentz, Der antike Agyieus, JdI 108, 1993, 123–196
- Fleischer 1978** R. Fleischer, Eine neue Darstellung der doppelten Nemesis von Smyrna, in: M. B. de Boer – T. A. Edridge (Hrsg.), Hommages à Maarten J. Vermaseren I, EPRO 68 (Leiden 1978) 392–396
- Fortin 1984** M. Fortin, The Enkomi Tower, Levant 6, 1984, 173–176
- Frankfort 1970** H. Frankfort, The Art and Architecture of the Ancient Orient <sup>4</sup>(Harmondsworth 1970)

- Fuchs 1963** W. Fuchs, 351 Relief mit den drei Chariten, in: Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom I<sup>4</sup> (Tübingen 1963)
- Gassner 1993** J. Gassner, Phallos: Fruchtbarkeitssymbol oder Abwehrzauber? Ein ethnologischer Beitrag zu humanethnologischen Überlegungen der apotropäischen Bedeutung phallischer und ithyphallischer Darstellungen (Diss. Universität Wien 1993)
- Geis 2007** M. Geis, Die Stadttore von Thasos. Ikonographie und Funktion der mythologischen Reliefs (Saarbrücken 2007)
- Gombrich 1982** E. H. Gombrich, Ornament und Kunst. Schmucktrieb und Ordnungssinn in der Psychologie des dekorativen Schaffens (Stuttgart 1982)
- Graf 1985** F. Graf, Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den Kulturen von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia, *Bibliotheca Helvetica Romana* 21 (Rom 1985)
- Grandjean – Salviat 1999** Y. Grandjean – F. Salviat, Thasos: 1. La Porte de Zeus et le rempart, *BCH* 123, 1999, 482–486
- Grünhagen 1976** W. Grünhagen, Bemerkungen zum Minerva-Relief in der Stadtmauer von Tarragona, *MM* 17, 1976, 209–225
- Haas 1994** V. Haas, Geschichte der hethitischen Religion, *Handbuch der Orientalistik* 1. Der Nahe und der Mittlere Osten 15 (Leiden 1994)
- Hallof – Lehmann – Kansteiner 2007** K. Hallof – L. Lehmann – S. Kansteiner, Alkamenes, in: S. Kansteiner – L. Lehmann – B. Seidensticker – K. Stemmer (Hrsg.), *Text und Skulptur: Berühmte Bildhauer und Bronzegießer der Antike in Wort und Bild. Ausstellungskatalog Berlin* (Berlin 2007) 53–56
- Hammond 1967** N. G. L. Hammond, Epirus. The Geography, the Ancient Remains, the History and Topography of Epirus and Adjacent Areas (Oxford 1967)
- Heberdey 1900** R. Heberdey, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus, *ÖJh* 3, 1900, Beibl. 83–96
- Hermay 1979** A. Hermay, À propos de l'Hermès Propylaios de Délos, *BCH* 103, 1979, 137–149
- Herter 1938** *RE* XIX 2 (1938) 1681–1748 s. v. Phallos (H. Herter)
- Herzog 1986** Z. Herzog, Das Stadttor in Israel und in den Nachbarländern (Mainz 1986)
- Hiller 1981** S. Hiller, Mykenische Heiligtümer. Das Zeugnis der Linear-Texte, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age* (Lund 1981) 95–125
- Hiller von Gaertringen 1906** F. Hiller von Gaertringen (Hrsg.), *Inschriften von Priene* (Berlin 1906)
- Hinz 1976** W. Hinz, Darius und die Perser. Eine Kulturgeschichte der Achämeniden (Baden-Baden 1976)
- Hitzig – Blümner 1896** H. Hitzig, – H. Blümner, *Pausanias Graeciae Descriptio I 1* (Berlin 1896)
- Höfer 1902–1909** *ML* III 2 (1902–1909) 3136 f. s. v. Propylaios (O. Höfer)
- Hornbostel-Hüttner 1979** G. Hornbostel-Hüttner, Studien zur römischen Nischenarchitektur (Leiden 1979)
- Iakovidis 1983** S. E. Iakovidis, Late Helladic Citadels on Mainland Greece, *Monumenta Graeca et Romana* 4 (Leiden 1983)
- Iakovidis 1989** S. E. Iakovidis, *Γλάς I* (Athen 1989)
- Iakovidis 2001** S. E. Iakovidis, Gla and the Kopais in the 13<sup>th</sup> Century B.C., *Library of the Archaeological Society at Athens* 211 (Athen 2001)
- Jacoby 1932** *Handbuch des deutschen Aberglaubens* V (1932) 539 s. v. Kreuzzeichen (A. Jacoby)
- Jahn 1855** O. Jahn, Über den Aberglauben des Bösen Blicks bei den Alten, *BerVerhLeipz* 7, 1855, 28–110
- Johnston 2002** *DNP* XII 1 (2002) 702 s. v. Torgotheiten (S. I. Johnston)
- Jones 1918** W. H. S. Jones, Pausanias. Description of Greece 1, Books 1. 2 (Attica and Corinth). Translated by W. H. S. Jones, *Loeb Classical Library* 93 (Cambridge, Mass. 1918)
- Kaltsas 2002** N. Kaltsas, *Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens* (Los Angeles 2002)
- Kandel 2012** E. Kandel, *Das Zeitalter der Erkenntnis. Die Erforschung des Unbewussten in Kunst, Geist und Gehirn von der Wiener Moderne bis heute* (München 2012)
- Kaschnitz-Weinberg 1929** G. Kaschnitz-Weinberg, Rez. zu A. Riegl, *Spätromische Kunstindustrie* (Wien 1927), *Gnomon*, 1929, 195–213
- Kearns 1992** E. Kearns, Between God and Man: Status and Function of Heroes and their Sanctuaries, in: A. Schachter (Hrsg.), *Le sanctuaire grec: huit exposés suivis de discussions, Entretiens sur l'Antiquité classique* 37 (Genf 1992) 65–107
- Keil 1929** J. Keil, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 25, 1929, 6–51
- Kienast 1978** H. J. Kienast, Die Stadtmauer von Samos, *Samos* 11 (Mainz 1978)

- Knigge 1988** U. Knigge, Der Kerameikos von Athen. Führung durch Ausgrabungen und Geschichte (Athen 1988)
- Kolbe 1981** D. Kolbe, Die Reliefprogramme religiös-mythologischen Charakters in neuassyrischen Palästen. Die Figurentypen, ihre Benennung und Bedeutung, Europäische Hochschulschriften. Reihe 38, Archäologie 3 (Frankfurt a. M. 1981)
- Kovacsovics 1982** W. K. Kovacsovics, Zu drei Bau- denkmälern aus Alyzia, AM 97, 1982, 195–210
- Küpper 1996** M. Küpper, Mykenische Architektur, Internationale Archäologie 25 (Espelkamp 1996)
- van Leuven 1981** J. C. van Leuven, Problems and Methods of Prehellenic Naology, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the First International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 12–13 May, 1980 (Lund 1981) 11–25
- Loeschcke 1904** G. Loeschcke, Zur Datierung der Herme des Alkamenes, JdI 19, 1904, 22–25
- Löwy 1930** E. Löwy, Ursprünge der bildenden Kunst. Vortrag gehalten in der statutengemäßen Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien am 4. Juni 1930, Almanach der Akademie der Wissenschaften in Wien 80, 1930, 1–21
- Löwy 1932** E. Löwy, Zur Frage: Monogenismus oder Polygenismus?, AnzWien 69, 1932, 181–186
- Lugli 1957** G. Lugli, La tecnica edilizia romana. Con particolare riguardo a Roma e Lazio II (Rom 1957)
- Macqueen 1975** J. G. Macqueen, The Hittites and the Contemporaries in the Asia Minor (London 1975)
- Maier 1961** F.-G. Maier, Torgötter, in: Eranion. Festschrift für Hildebrecht Hommel (Tübingen 1961) 93–104
- Mark 1993** I. Mark, The Sanctuary of Athena Nike in Athens. Architectural Stages and Chronology, Hesperia Suppl. 26 (Princeton 1993)
- Moortgat 1923** A. Moortgat, Das antike Torgebäude in seiner baugeschichtlichen Entwicklung (Diss. Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin 1923)
- Moortgat 1997** A. Moortgat, Das antike Torgebäude in seiner baugeschichtlichen Entwicklung, BaM 28, 1997, 5–68
- Müller 1930** K. Müller, Die Architektur der Burg und des Palastes, Tiryns 3 (Augsburg 1930; Nachdr. Mainz 1976)
- Müller 1929** V. K. Müller, Frühe Plastik in Griechenland und Vorderasien (Augsburg 1929)
- Mylonas 1965** G. E. Mylonas, Ἡ βορεία πύλη τῶν Μυκηνῶν, in: Χαριστήριον εἰς Ἀναστάσιον Κ. Ὀρλάνδου II (Athen 1965) 213–227
- Naumann 1971** R. Naumann, Architektur Kleinasiens<sup>2</sup> (Tübingen 1971)
- Neve 1993** P. Neve, Ἡattuša – Stadt der Götter und Tempel (Mainz 1993)
- Olbrich 1932** Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V (1932) 461 s. v. Kreide (K. Olbrich)
- Otto 1995** E. Otto, Zivile Funktionen des Stadtores in Palästina und Mesopotamien, in: S. Timm – M. Weipert (Hrsg.), Meilenstein. Festgabe für H. Donner, Ägypten und Altes Testament 30 (Wiesbaden 1995) 188–197
- Ottosson 1980** M. Ottosson, Temples and Cult Places in Palestine, Acta Universitatis Upsaliensis. Boreas-Upps 12 (Uppsala 1980)
- Palmada 2001** G. Palmada, La muralla de la ciutat romana d'Emporiae. Els seus referents itàlics, Annals de l'Institut d'Estudis Empordanesos 34, 2001, 11–57
- Picard 1920** Ch. Picard, Un texte nouveau de la correspondance entre Abgar d'Osroène et Jésus-Christ, gravé sur une porte de ville, à Philippes (Macédoine), BCH 44, 1920, 41–69
- Picard 1962** Ch. Picard, Les murailles I. Les portes sculptées à images divines, Études thasiennes 8, 1 (Paris 1962)
- Picard 1964** Ch. Picard, Rhéa-Cybèle et le culte des portes sacrées in: L. F. Sandler (Hrsg.), Essays in Memory of Karl Lehmann, Marsyas. Studies in the History of Art Suppl. 1 (New York 1964) 259–266
- Pugliese Carratelli 1965** G. Pugliese Carratelli, ΘΕΟΙ ΠΡΟΠΥΛΑΙΟΙ, StClOr 14, 1965, 5–10
- Rittig 1977** D. Rittig, Assyrisch-babylonische Kleinplastik magischer Bedeutung vom 13.–6. Jh. v. Chr. (München 1977)
- Rückert 1998** B. Rückert, Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen. Untersuchungen zur Funktion der griechischen Herme als Grenzmal, Inschriftenträger und Kultbild des Hermes (Regensburg 1998)
- Santa Maria Scrinari 1972** V. Santa Maria Scrinari, Museo Archeologico di Aquileia: catalogo delle sculture romane (Rom 1972)
- Sartori 1929** Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens II (1929) 454 s. v. Dreikönige (P. Sartori)
- Schede 1964** M. Schede, Die Ruinen von Priene (Berlin 1964)
- Scherrer 1995** P. Scherrer, Ephesos. Der Neue Führer (Wien 1995)
- Schwandner 1977** E.-L. Schwandner, Die böotische Hafenstadt Siphai, AA 1977, 513–551

- Seiffert 2006** A. Seiffert, Der sakrale Schutz von Grenzen im antiken Griechenland – Formen und Ikonographie (Diss. Julius-Maximilians-Universität Würzburg 2006)
- Simon 1980** E. Simon, Die Götter der Griechen<sup>2</sup> (München 1980)
- Stroszeck 2014** J. Stroszeck, Der Kerameikos in Athen. Geschichte, Bauten und Denkmäler im archäologischen Park (Möhnesee 2014)
- Triantaphyllos 1988** D. Triantaphyllos, Ανασκαφές φρουρίου Καλύβας, *A ErgoMak* 2, 1988, 443–458
- Trinkl 1999** E. Trinkl, Ein Zeusrelief aus Ephesos. Die Unterbindung großstädtischer Unsitten, in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), *Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe*, Sonderchriften des Österreichischen Archäologischen Institutes 32 (Wien 1999) 173–180
- Tsouni 1994** K. A. Tsouni, Thrakien (Athen 1994)
- Wankel 1979** H. Wankel, Die Inschriften von Ephesos 1a, *IK* 11,1 (Bonn 1979)
- Weiser-Aall 1936** Handbuch des deutschen Aberglaubens VIII (1936) 1200 s. v. Tür (L. Weiser-Aall)
- Weißl 1998** M. Weißl, Torgottheiten. Studien zum sakralen und magischen Schutz von griechischen Stadt- und Burgtoren unter Einbeziehung der benachbarten Kulturen (Diss. Universität Wien 1998) <[http://othes.univie.ac.at/17605/1/Diss070212d\\_comp.pdf](http://othes.univie.ac.at/17605/1/Diss070212d_comp.pdf)> (11.08.2015)
- Weißl 1999** M. Weißl, Die Befestigung der jüngeren Stadtanlage von Pleuron in Aitolien, *ÖJh* 68, 1999, 105–146
- Weissl 2003** M. Weissl, Torgottheiten, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris Lodron-Universität Salzburg*, 6.–8. Dezember 2001 (Wien 2003) 243–247
- Wickler 1966** W. Wickler, Ursprung und biologische Deutung des Genitalpräsentierens männlicher Primaten, *Zeitschrift für Tierpsychologie* 23, 1966, 422–437
- Winnefeld 1889** H. Winnefeld, *Antichità di Alatri*, *RM* 4, 1889, 126–152
- Wokalek 1973** A. Wokalek, Griechische Stadtbefestigungen. Studien zur Geschichte der frühgriechischen Befestigungsanlagen, *Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft* 136 (Bonn 1973)
- Wood 1877** J. T. Wood, *Discoveries at Ephesus* (London 1877).

# Zusammenfassung – Abstract – Περίληψη

## Hermes Propylaios und Verwandtes

---

**Zusammenfassung** Ausgangspunkte archäologischer Untersuchungen zu den Torgottheiten und Torheiligtümern in Griechenland sind erhaltene Götterbilder in Stadttoren und Propyla sowie schriftliche Quellen, die mit solchen Darstellungen in Verbindung gebracht werden können. Als torschützende Gottheiten werden Hermes, Hekate und Apollon häufiger genannt, darüber hinaus auch Artemis sowie lokale Heroen. Pfahlförmige und phallische Darstellungen wie jene des Hermes, des Priapos oder des Apollon-Agyieus, scheinen sich, auch in Hinblick auf weltweit verbreitete Analogien, besonders gut als Torwächter zu eignen. In Form von Bildern und in Inschriften gewinnt schließlich Herakles zunehmende Beliebtheit als Schutzgott auch an Eingängen. Prinzipiell scheint die griechische Torarchitektur aber ohne spezielle Torwächterfiguren auszukommen, wie sie gerade für die Monumentalarchitektur Vorderasiens und Ägyptens charakteristisch sind. Schriftliche Amulette an Türen und Toranlagen, die in den östlichen Hochkulturen bereits eine lange Tradition haben, übernehmen in der griechisch-römischen Welt vor allem ab der Kaiserzeit die Funktion von Wächterfiguren.

**Schlagwörter** Torgötter, Torheiligtümer, Apotropaia, Hermen, schriftliche Amulette

## Hermes Propylaios and Related Matters

---

**Abstract** The points of departure in the archaeological investigation of gate deities and sanctuaries at the gates in Greece are surviving images of deities in city gates and propyla and also written sources that can be associated with such images. Hermes, Hekate and Apollo are named relatively frequently as divine guardians of gates, as too is Artemis along with local heroes. Shaft-shaped and phallic representations like those of Hermes, Priapos or Apollo Agyieus seem to be particularly suitable as gate keepers, also in view of globally disseminated analogies. Lastly Herakles, in the form of images and in inscriptions, gains increasing popularity as a god that also protects entrances. In general, however, Greek gate architecture gets by without special gate guardian figures such as are characteristic of the monumental architecture of the Ancient Near East and Egypt. Inscribed amulets on doors and gateways, which have a long tradition in eastern civilizations, take over the function of guardian figures in the Graeco-Roman world above all from the imperial period onwards.

**Keywords** Gate deities, gate sanctuaries, apotropaia, herms, inscribed amulets

## Ο Ερμής Προπύλαιος και σχετικά ζητήματα

---

**Περίληψη** Αφετηρία για τις αρχαιολογικές έρευνες σχετικά με τους θεούς και τα ιερά των πυλών στην Ελλάδα αποτελούν οι σωζόμενες παραστάσεις θεών σε πύλες πόλεων και πρόπυλα, καθώς και οι γραπτές μαρτυρίες που μπορούν να συνδεθούν με τέτοιες παραστάσεις. Ως θεότητες που προστατεύουν τις εισόδους των πόλεων αναφέρονται συχνότερα ο Ερμής, η Εκάτη και ο Απόλλων, αλλά και η Αρτεμις και τοπικοί ήρωες. Πεσσόμορφες και φαλλικές απεικονίσεις όπως εκείνες του Ερμή, του Πρίαπου και του Απόλλωνα Αγκιέως φαίνεται να προσφέρονται ιδιαίτερος ως φύλακες πυλών, μεταξύ άλλων με βάση τις αναλογίες που συναντάμε ανά τον κόσμο. Τέλος, τόσο σε εικονιστικές παραστάσεις όσο και σε επιγραφές, αυξημένη δημοτικότητα κερδίζει ο Ηρακλής ως προστάτης θεός των εισόδων. Κατά κανόνα, ωστόσο, η ελληνική αρχιτεκτονική πυλών φαίνεται να τα βγάζει πέρα χωρίς εξειδικευμένες μορφές προστατών των θυρών, κάτι που αποτελεί χαρακτηριστικό της μνημειακής αρχιτεκτονικής της Εγγύς Ανατολής και της Αιγύπτου. Στον ελληνορωμαϊκό κόσμο, τον ρόλο των μορφών-φυλάκων αναλαμβάνουν, κυρίως από τους αυτοκρατορικούς χρόνους κι έπειτα, επιγραφές με μαγικές φράσεις σε θύρες και πύλες, οι οποίες είχαν μακρά παράδοση στους αρχαίους ανατολικούς πολιτισμούς.

**Λέξεις-κλειδιά** Θεοί των πυλών, ιερά των πυλών, αποτροπαϊκά σύμβολα, ερμιαϊκές στήλες, ενεπίγραφα περιπάτα